

Laibacher Zeitung.

Nr. 255.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 16, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 7. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1mal 6 kr., 2mal 8 kr., 3mal 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

1871.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. October d. J. über Antrag des Reichsfanzlers, Ministers des kaiserl. Hauses und des Aeußern, dem Hof- und Ministerialsecretär in der Präsidial-Section des gemeinsamen Ministeriums des Aeußern Ignaz Nowak den Titel und Charakter eines Sectionsrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Rescript und Memorandum.

Die öffentliche Presse beschäftigt sich bereits mit der Beleuchtung dieser für Böhmen so wichtigen Schriftstücke.

Der „Wanderer“ schreibt über ersteres, wie folgt: „Der böhmische Landtag hat heute das königliche Rescript entgegengenommen, welches die Antwort auf die Adresse vom 10. October enthält. In der Pause zwischen jener Adresse und der nun erfolgten Antwort liegt ein Stück Geschichte, deren tiefgreifende Bedeutung der Mitlesende fühlt, deren volle Tragweite aber wohl erst die Nachwelt in den weiteren Consequenzen zu ermessen im Stande sein wird. Wer der von den weitestgehenden Hoffnungen geschwollenen Stimmung gedenkt, unter welcher die Adresse im böhmischen Landtage eingebracht wurde, und die erste Ruhe in Betracht zieht, um wieder heute die Antwort auf jene Adresse aufgenommen wurde, hat darin allein schon die Signatur für den Unerschied gegeben, der zwischen heute und dem 10. October in unseren inneren politischen Verhältnissen eingetreten ist.

Was nun das Rescript selbst betrifft, wie es uns jetzt vorliegt, so müssen wir vor Allem bemerken, daß es uns keine Ueberraschung bietet, es ist derart gefaßt, wie man es eben erwarten konnte, ja mußte. Wenn es auch ablehnend gegenüber den Wünschen lautet, die damals in der Adresse aufgestellt wurden, so ist es doch ausdrücklich die Anerkennung, daß der böhmische Landtag in der Adresse bemüht war, von seinem Standpunkte aus den Wünschen des Monarchen entgegenzukommen.

Die Differenz zwischen der Krone und dem Landtage wird nun auf die Auffassung der 1867er Gesetze zurückgeführt, die mit ihrer Sanction sowohl für die Verhandlung der gemeinsamen Angelegenheiten, wie für das Verhältniß der beiden Theile der Gesamtmonarchie zu einander bereits den Weg vorgezeichnet hatten, auf dem sie behandelt, geregelt und eventuell geändert werden können, und die bereits in vollste Reaktskraft erwachen seien! Für die nichtungarischen Königreiche und Länder könne eine Aenderung ebenfalls nur mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsraths herbeigeführt werden. Die Wahl und der Eintritt in den Reichsrath von Seite der Czechen ergibt sich somit als eine notwendige Consequenz, wenn diese beiden Principien festgehalten werden. Wie weit nun hier die Anschauungen des Landtages von jenen des Rescriptes auseinandergehen, wird uns die Antwort auf das Rescript zeigen. Denn, wenn auch der Abbruch der Verhandlungen, wenn auch das Memorandum Rieger's, wenn endlich auch der Rücktritt Hohenwart's kaum einen Zweifel übrig lassen, daß die Kluft, die sich nunmehr zwischen Wien und Prag ausweitete, nur schwer zu überbrücken sein wird, so wollen wir doch heute jede Hoffnung auf ein solches für das Gedeihen des ganzen Reiches so wünschenswerthen Ergebnisses nicht ganz aufgeben.

Wir glauben den Anhalt zu dieser Hoffnung theils in dem versöhnenden Tone zu finden, der den letzten Theil des Rescriptes durchklingt, theils in dem Beschlusse des Landtages, nicht sofort auf die Ankündigung des Rescriptes die Ablehnung folgen zu lassen. Wie nämlich gemeldet wurde, ist das Rescript einer Commission zur Verantwortung zugewiesen worden. Die Antwort wird wohl eine Weile noch erhalten. Sobald man aber dem Gegner mit Gründen antwortet, hat man sich noch nicht auf den Standpunkt gestellt, jeden weiteren Verkehr mit ihm abzubrechen.

In den Motiven selbst können ja immerhin Anhaltspunkte liegen, die ein weiteres Versuchen nach ausgleichenden Bestrebungen möglich machen. Wir fügen

wohl, daß wir nach Allem, was wir in den letzten Tagen erlebt, einer etwas optimistischen Anschauung Raum geben, das patriotische Gefühl drängt uns jedoch, den Wunsch und die Hoffnung noch nicht ganz zu unterdrücken, daß der Gedanke der Versöhnung aller in einem staatlichen Verbande, unter eines weisen Monarchen Regierung lebenden Völker endlich einmal Wurzel fassen und, wenn auch langsam, zur glückbringenden Thatfache werde zum Wohle Aller!

Das czechische Organ „Pobro“ citirt folgende Stellen aus dem von Dr. Rieger dem Ministerium überreichten Memorandum: „Als wir unter den auspizien der Allerhöchsten Genehmigung mit dem Ministerium an die genau verabredete Action herantraten, geschah das unter der ausdrücklichen Bedingung, daß wir die ganze Action als ein ungetheiltes Ganze betrachten und daß wir uns zur Durchföhrung der uns betreffenden Schritte nur insoweit verpflichten, als die gegenseitige Verbindlichkeit von Seite der Regierung angenommen und durchgeführt werde.“

Ein wesentlicher Theil des Actionesprogramms war das zweite Rescript, dessen Wortlaut vollständig redigirt und endlich von beiden Seiten angenommen wurde. Dieses Rescript wurde uns zur gewiß sehr hohen Freude mitgetheilt, als der Landtag die Fundamentaltitel annahm; dafür verpflichteten wir uns, unsern Einflus auszuüben, daß unter Verwahrung die Reichsathswahlen vorgenommen würden.

Wir haben die ersten Bedingung vollkommen Genüge geleistet, jetzt aber wird uns ein Rescriptentwurf vorgelegt, welcher von dem verabredeten ganz verschieden ist. Es ist die Absicht, daß 1) sobald ein anderer als das vorgeschriebene Rescript eingebracht wird, wir von aller Verbindlichkeit zu weiterer Action leedig sind, und 2) daß keineswegs wir von dem vereinbarten Programme abgewichen sind. Wir hätten daher allen Grund und volles Recht, diese und jede andere wesentliche Aenderung zu verwehren.

Indem wir aber die Wichtigkeit der Frage berücksichtigen, wollen wir uns nicht dem Gesügie der Entschäpfung hingeben, und betrachten die Sache bloß vom Rechtsstandpunkte.

Der Entwurf des Rescriptes ist das gerade Gegentheil dessen, was vereinbart wurde; denn er bietet dem böhmischen Landtage nicht die mindeste Gewähr, daß seine Anträge von Sr. Majestät genehmigt würden, ja der ganze Charakter desselben führt zu dem Urtheile, daß den vereinbarten Fundamentaltiteln die volle Genehmigung keineswegs gesichert ist, sondern daß man die Absicht fallen ließ, sie zur Grundlage weiterer Verhandlungen zu nehmen; dieser Entwurf bietet auch keinen Raum für die Wahrung der Rechte des Königreiches Böhmen keine Garantien gegen deren Verletzung oder Verleugnung; in Gegentheil, er leugnet sie in bestimmten Ausdrücken. Dieser Entwurf hebt daher das Allerhöchste Rescript vom 12. September auf. Er fordert, daß der böhmische Landtag unbedingt den sogenannten Verfassungsstandpunkt anerkenne, er fordert von der czechischen Nation eine Demuthigung, zu der die Landesvertretung sich nie herbeilassen wird, und eben deshalb scheint man so scharfe Worte gewählt zu haben, um die Abweichung zu produciren; indem er schließlich die staatsrechtlichen Verhältnisse der nichtungarischen Länder durch die Staatsgrundgesetze für geordnet erklärt, steht der Entwurf der Action des Monarchen im Wege; daß er die Anerkennung des böhmischen Staatsrechtes durch Se. Majestät aufhebt, und jede Veränderung der staatsrechtlichen Verhältnisse unbedingt von der Genehmigung beider Häuser des Reichsraths abhängig macht, damit statuirte er die Unmöglichkeit eines Ausgleiches. Daher halten wir es für unsere Pflicht, zu erklären, daß, wenn dieses Rescript erlassen werden sollte, der Landtag die Reichsrathswahlen ablehnen würde.“

So wäre die Ausgleichsaction mit einem Schlage vernichtet.

Nachdem das Memorandum erklärt hat, daß die Rücksichtnahme auf die ungarischen Bedenken die Grenze der Nachgiebigkeit bezeichne, warnt es vor der Meinung, „daß der Faden der Unterhandlungen vielleicht in nächster Zukunft wieder angeknüpft werden könne, wenn er jetzt zerissen würde.“ Das gekündigte Vertrauen werde kaum mehr zurückkehren. Endlich werde es, wenn der Ausgleich jetzt mißglücke, keine böhmische Körperschaft geben, welche die Verhandlungen führen könnte.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. November.

Die zur Modificirung der ungarischen Gerichtsordnung einberufene Commission soll — wie der „Pester Lloyd“ aus verlässlicher Quelle erzählt — gleich in ihrer ersten Sitzung den Beschluß gefaßt haben, bei dem Justizminister auf die vollkommene Umgestaltung der Gerichtsordnung, unter gleichzeitiger Ausgabe der bis nun darin wahrgenommenen Mängel, und Abänderung der etwa erkannten Fehler einzutreten. Sollte dies vom Herrn Justizminister gebilligt werden, so wird die Commission nach dieser Richtung hin ihre Thätigkeit fortsetzen. — Die Verhandlungen wegen der Auslösung und Sicherstellung des Capitals für einen Compagnon von Eisenbahnbauwerken in der Ausdehnung von mehr als 300 Meilen sind bereits zwischen dem ungarischen Finanz- und Communicationsminister, der Creditanstalt und der ungarischen Creditbank geschlossen. Noch bleibt dieses vorläufige Resultat der Verhandlungen des Ministeriums, der Regierung, sowie jener des Verwaltungsrathes und der Bank.

Am 4. d. wurde in der deutschen Reichstagesitzung bei der zweiten Verhandlung des Verfassungsentwurfes, betreffend die Bildung eines Reichskriegesgesetzes, der § 1 des Gesetzes angenommen. Ein Amendement, dahin gehend, daß über ein Kriegesgesetz in der Regel nur nach vorgängiger Zustimmung des Reichstages verfügt werden sollte, wurde abgelehnt, nachdem Herr v. Bismarck dagegen gesprochen. Bismarck sagte: „Die Notwendigkeit des Kriegesgesetzes ist durch die Ereignisse des Vorjahres überzeugend dargelegt, ohne Kriegesgesetz wäre die Bildung des linken Rheinufers nicht möglich gewesen, der Krieg hätte dann erst am Rhein angefangen. Es erwachte ein Amendement vindicirte dem Reichsrathe das Recht, die Mobilmachung zu verhindern. Auch die öffentliche Discussion über die Motive des Krieges in dem ersten Stadium der Mobilmachung wurde die Actionsfreiheit des Reiches geübt. Wurde das Amendement angenommen, so wäre das Gesetz unannehmbar und der preussische Staatsschatz müßte sodann aufrechterhalten bleiben.“ Hierauf wurde § 2, welcher von der Ergänzung des Schatzes handelt und von der Commission gerathen war, in amendirter Form auf Empfehlung des Finanzministers Camphausen angenommen, desgleichen wurde auch der dritte (letzte) Paragraph angenommen. Schließlich wurde der bayerische Antrag: „Unter Artikel 3 der Verfassung des deutschen Reiches wird als besonderer Artikel folgender Zusatz aufgenommen: In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehende Vertretung bestehen, deren Zustimmung bei jedem Landesgesetz und bei der Feststellung des Staatshaushalts erforderlich ist,“ in namenthlicher Abstimmung mit 185 gegen 88 Stimmen angenommen.

Das Resultat der Präsidentenwahlen der Generalräthe, sagt das „Journal des Débats“, erlaubt den politischen Charakter dieser Ernennungen zu beurtheilen. 56 Generalräthe haben liberal-conservative zu Präsidenten gewählt; 16 Präsidenten gehören der republikanischen Nuance an; 12 Generalräthe haben zu Präsidenten Radicale gewählt.

Das „Journal Officiel“ sagt: Die Untersuchungen über die Insurgenten wurden geschlossen. Vom 26. bis zum 31. October fanden in den Häfen 421 Freilassungen statt. Im Ganzen wurden 10.244 Personen in Freiheit gesetzt.

Die Familie Napoleon verläßt definitiv England. Der Kaiser hat dies mehreren Personen selbst erklärt. Er scheint übrigens, heißt es, nicht unbedingt an die Möglichkeit seiner Rückkehr auf den Thron zu glauben.

Ein Gerücht aus London meldet den völligen Bruch zwischen der Königin Victoria und dem Prinzen von Wales. Der Prinz soll seiner Gemalin verwehrt haben, die Königin zu besuchen.

Mit dem heutigen Tage — schreibt die „Engl. Corr.“ vom 1. d. M. — vollzieht sich in England eigentlich die Heeresreform, welche in voriger Parlamentssession, nach vielen heißen Kämpfen und trotz der Opposition des Oberhauses, durch einen königlichen Erloß beschlossen wurde, indem die officielle „London Gazette“ in ihrer letzten Nummer die einzelnen Maßregeln definiert, durch welche die Heeresreform und die Abschaffung des Stellenkaufes in der Armee durchgeführt werden soll. Von dem heutigen Tage an nicht die brit-

tische Heeresmacht ganz ausschließlich unter der Controle der Krone und ihrer Minister, und nicht mehr, wie früher, theilweise unter den Statthaltern der einzelnen Grafschaften, welche die Milizenregimenter ausschließlich unter sich hatten. Das Actenstück, welches ungefähr vier eng gedruckte Zeitungsspalten in Anspruch nimmt, zerfällt in zwei Hauptabtheilungen, wovon die eine das neue System der Beförderung im Heere und die zweite die Einberufung, oder genauer gesagt, die Annäherung der Reserve an das stehende Heer behandelt. Auf die Einzelheiten können wir uns nicht ausführlich einlassen, indessen sei gesagt, daß das neue System nach dem Vorbilde des preussischen, soweit dieses sich für englische Verhältnisse eignet, gebildet ist.

Der „Staatscourant“ meldet, daß die Minister des Aeußeren und der Colonien und der Gesandte Englands am 2. d. im Haag die Convention in Betreff von Sumatra und den Zusatzparagraph zur Convention vom 5. Februar 1871 bezüglich der Abtretung der Küste von Guinea unterzeichnet haben.

Die „Opinione“ dementirt die Gerüchte in Bezug auf Veränderungen in der Besetzung der italienischen Gesandtschaften im Auslande. — Demselben Blatte zufolge ist Prinz Napoleon, welcher sich von Genua nach Turin begeben hatte, nach Brangins zurückgekehrt, und glaubt man, daß er nach London gehen werde.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Aufhebung des Loskaufs und der Stellenvertretung in der stehenden Armee, wurde von der serbischen Skupschtina einstimmig angenommen. Ferner wurde genehmigt, daß die einzigen oder ersten Söhne, welche das Haus besorgen, statt 3 nur 1 Jahr, beziehungsweise 8 Monate dienen sollen. — Der Fürst ist gestern Abends hier angekommen.

Die „Times“ meldet aus Madrid: Die Differenz zwischen den beiden progressistischen Fractionen ist ausgeglichen, das Cabinet wird auf der ursprünglichen Basis reconstituirt und glaubt man, daß der Antrag des Finanzministers nicht mehr weiter hinausgeschoben werden wird.

„Daily Telegraph“ meldet, daß die Polizei von Paris eine Verschwörung gegen die spanische Regierung entdeckt habe.

Nachrichten aus Madrid melden: Eine englische Escadre, bestehend aus den Monitors „Agincourt“, „Northumberland“ und „Hercules“, ist am 1. d. im Hafen von Vigo eingelaufen.

Das k. k. österreichische Museum für Kunst und Industrie.

Am 21. Mai 1864 wurde in den bescheidenen Räumen des einstigen Hofballhauses das durch Allerhöchste Entschliessung vom 7. März 1863 ins Leben gerufene Institut eröffnet, welches bestimmt ist, der strebsamen österreichischen Kunstindustrie als Wegweiser zu dienen. Dem allgemein gültigen Begriff eines Museums entsprechend, suchte es zunächst für die verschiedenen Techniken, welche unter dem Einflusse der Kunst stehen oder stehen sollen, eine Sammlung in Form, Farbe und Decorierung musterhafter Vorbilder zusammenzubringen. Das wurde möglich durch den Befehl Sr. Majestät des Kaisers, daß sämtliche Hofmuseen, Hofanstalten und kaiserlichen Schlösser dem Museum die geeigneten Gegenstände zur Verfügung zu stellen hätten, und durch die Nachfolge, welche dieses glänzende Beispiel bei dem Adel, der Geistlichkeit und den Kunstfreunden des Landes hervorrief. Während so das österreichische Museum anfangs fast nur geliebte Kunstschätze zeigen konnte, Schätze freilich, welche zum Theil der Öffentlichkeit noch nie zugänglich gewesen waren, zum Theil wenigstens nicht in so bequemer Weise für das Studium und die praktische Ausnützung: wurden allmählig durch Erwerbungen und Geschenke, ferner durch Veranstaltung von Reproductionen in Gips und auf galvanoplastischem Wege und durch Zeichnungen und Photographien eigene Sammlungen hergestellt, welchen sich eine Fachbibliothek von beiläufig 3000 Werken anschließt. Alle diese Vorbilder und Behelfe wurden dem Publicum mit der größten Liberalität zur Benützung überlassen.

Gleichzeitig suchte die Anstalt durch Publication oder Unterstützung von Vorlagenwerken, wohlfeilen Abgüssen u. dgl. m., wie durch Rath und Weisung den erforderlichen Einfluß auf den Zeichenunterricht an Gewerbe-, Real- und Volksschulen zu gewinnen.

Die gewerbtreibende Bevölkerung der Kronländer nahm durch Filialausstellungen des Museums, deren bis jetzt nicht weniger als zwanzig stattfanden, an der Wohlthat Theil, welche in der Errichtung des Museums unmittelbar den betreffenden Kreisen der Reichshauptstadt erwiesen worden war.

Ferner trat die Anstalt mit dem consumirenden Publicum in Connex durch Vorlesungen aus allen einschlägigen Gebieten des Wissens und Könnens und durch eine Reihe literarischer Publicationen.

Endlich gelangte im Herbst des Jahres 1867 eine Idee zur Ausführung, welche schon bei der Gründung des Museums ins Auge gefaßt worden war: — es wurde in Verbindung mit diesem Institute eine Kunstgewerbeschule errichtet, deren Aufgabe es ist, Musterzeichnern, Modelleuren, Zeichenlehrern u. a. m. eine höhere künstlerische Ausbildung zu verschaffen.

Bei allen diesen Bestrebungen und Unternehmungen erfreute sich das Museum der werththätigen Unterstützung und Förderung durch die theilnehmenden Behörden und öffentlichen Institute wie des verständnißvollen Entgegenkommens in einem immer mehr sich erweiternden Kreise von Industriellen. Aber mit dem Anwachsen der Besitzthümer der Anstalt und der fort und fort zunehmenden Ausdehnung ihres Wirkens machte sich auch das Bedürfnis geräumigerer und zweckmäßigerer Localitäten immer fühlbarer. Im Jahre 1867 wurden deshalb bei dem damaligen Staatsministerium Anträge wegen der Errichtung eines eigenen Museumsgebäudes erstattet, Se. Majestät der Kaiser geruhten, die Beilegung dieser Angelegenheit anzubefehlen, und noch im Laufe desselben Jahres legte der mit der Ausführung des Gebäudes beauftragte Architect Heinrich v. Ferstel die Pläne vor, welche bald darauf die Allerhöchste Genehmigung erhielten.

Innerhalb drei Jahren ist der Bau bewerkstelligt worden, welchem am 4. d. M. Se. Majestät der Kaiser den Schlüsselstein einfügte haben.

Das neue österreichische Museum, mit der Front dem Stubenringe, mit dem Rücken dem Wien-Flusse zugewendet, hat eine Länge von beiläufig 52 Klaftern bei einer Tiefe von circa 17 bis 24 Klaftern. Es gliedert sich in einen auf den beiden Seiten in Risaliten vorspringenden, aus Erdgeschoß, Mezzanin und zwei oberen Stockwerken bestehenden Mittelbau und zwei Flügel, an welchen sich äußerlich nur zwei Stockwerke kenntlich machen. Das Aeußere ist in den einfachsten Formen gehalten; der einzige Schmuck des Ziegelrohbaues besteht in Sgraffitofriesen, von Professor Ferdinand Laufberger entworfen und ausgeführt, und in Medaillons und Schrifttafeln von glasierter Terracotta, welche berühmte Künstler und Kunsthandwerker aller Zeiten und Völker im Bilde oder doch mit ihren Namen der Gegenwart in Erinnerung bringen sollen. Wir sehen hier also die Bestimmung des Gebäudes nicht allein ideell ausgesprochen, sondern auch gleich praktisch bewährt, indem zwei bisher kaum gepflegte Techniken in größerem Maßstabe zur Anwendung gebracht wurden. Professor Otto König (an der Kunstgewerbeschule) und dessen Schüler modellirten die Portraitmedaillons.

Um so reicher stellt sich das Innere dar. Der Mittelbau theilt sich in ein 30 Quadratklaster großes Vestibule, einen Arcadenhof und das Stiegenhaus. In dem Arcadenhofe spricht sich der eigentliche Baugedanke aus. Dieser Raum von 168 Quadratklaster Fläche beschreift ein Quadrat und geht, von einem doppelten Glasdach abgeschlossen, durch sämtliche Stockwerke. Sechzehn Säulen, welche von diesem Hofe einen Arcadengang abschneiden, tragen eine Galerie, welche in gleichem Niveau mit dem oberen Stockwerk der Flügel liegt und auf der eben so viele Säulen in verjüngten Verhältnissen, die Wölbung stützend, ruhen. Dieser Hof mit der in halber Höhe sich in zwei Arme spaltenden Hauptstiege in der Perspective, gewährt einen wahrhaft imposanten Anblick. Die Verhältnisse sind durchaus edel, die Construction von der höchsten Solidität, das Material das vortrefflichste, die Decoration des Ganzen würdig. Der Fußboden besteht aus Mosaik von einer Aephal-Silico genannten Composition, die Säulen aus grauem Mauthausener Granit, die Vasen, Capitale, Vogenwölbungen, Gesimse, Geländer u. s. w. aus Unterberger Marmor, die Bekleidung der Wände aus Stucco lustro.

Das Stiegenhaus erhält sein Licht durch drei Fenster, welche von der tiroler Glasmalerei-Anstalt in Innsbruck gemalt werden (das mittlere ist bereits eingesetzt), und hat am Plafond Fresken von Laufberger: Venus Anadromene, umgeben von den Gestalten der Baukunst, Bildhauerei, Malerei und des Kunsthandwerks.

Jeder Flügel umfaßt vier große Säle. Der mittlere derselben, in der Längenausdehnung des Gebäudes liegend, geht durch zwei Stockwerke und hat Oberlicht; ihn begrenzen rechts und links und quervor Erdgeschoßräume, welche seitlich beleuchtet sind und über denen im ersten Stock auf der südlichen Seite Bibliothek, Vorlese- und Zeichenaal, auf der nördlichen Schullocalitäten sich befinden. Die sechs parallel liegenden Ausstellungssäle sind mit dem Arcadenhof in unmittelbarer Verbindung, von der Galerie aus treten Balcone in die Oberlichtsäle hinein. Diese letzteren weisen auch reichere Ornamentation auf. Die Decken beider sind in Stuck, Malerei und Vergoldung ausgeführt. Der gegen Süden gelegene zeigt Medaillons mit Reliefs von Prof. Weinmayer: Darstellungen der Kunstgewerbe, der nördliche Medailonbilder von Prof. Eisenmenger: Allegorien der Hauptepochen der Kunst, verbunden durch die Gestalten der Schönheit und der Wahrheit, der Poesie und der Wissenschaft.

Die Haupträume des oberen Stocks sind (im Mittelbau) der Sitzungsaal mit reicher Tapete und Stuckdecke, im südlichen Flügel Bibliothek und Zeichenaal, beide mit schöner, Holzintarsia imitirender Decke, und der Vorlesesaal, dessen mit Sonnenbrennern versehener Plafond eben so viel Geschmack wie Pracht entwirft.

Die Bureaux der Anstalt sind im Parterre, Mezzanin und ersten Stock untergebracht, die Schule nimmt das Souterrain und den ersten Stock des nördlichen

Flügels und einen Theil des zweiten Stockwerks ein. Dieselbe hat eine eigene Stiege, deren schmiedeeisernes, vom Schlossermeister Grödl ausgeführtes Geländer zu den Schenkwürdigkeiten des Hauses gehört.

Außerdem befinden sich die Wohnungen des Directors und zweier Diener, eine Gipsgießerei und ein photographischer Atelier in dem Gebäude.

Eine Anzahl der in hervorragender Weise an diesem Bauwerk Theilgenommen haben wir bereits namhaft gemacht. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit machen zu können, wollen wir noch die Maler Pietro Zilla und Ignaz Schabrunner, den Bildhauer Pokorny, den Stuccator Detoma, die Baumeister Ed. Kaiser und Aug. Bösch, den Steinmetz Wasserburger, die Bronzeplastik von D. Hollenbach, den Tischler Paulik und die Gasleitungsanlage von Scheler und Wolf hervorheben. Alle diese Wiener Künstler und Industriellen zeigten sich von dem Bewußtsein erfüllt, daß ihre Arbeiten für diesen Bau zugleich Muster der verschiedenen Techniken sein mußten.

Man ist mithin berechtigt, ihre Arbeiten auch schon als Theile der österreichischen Kunstgewerbeausstellung zu betrachten, mit welcher das Museumsgebäude inaugurirt wird und deren Besprechung uns demnächst beschäftigen soll. Die heimische Kunstindustrie aber wird in dem herrlichen Gebäude, welches die Gnade Sr. Majestät und die Liberalität der Reichsvertretung ihr gewidmet haben, einen neuen Sporn erkennen zu fernem rüstigen Vorwärtstreben auf der Bahn, welche das bereits von so schönen Erfolgen belohnte Institut des österreichischen Museums ihr vorzeichnet.

Die Schlüsselsteinlegung im neuen Museumsgebäude.

Am 4. d. hat die feierliche Schlüsselsteinlegung im neuen Museumsgebäude am Stubenring stattgefunden. Im Arcadenhofe des Gebäudes, in welchem der Act der Schlüsselsteinlegung vollzogen werden sollte, hatte eine zahlreiche, festlich gekleidete Menge der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und der übrigen hohen Gäste, deren Anwesenheit den bedeutungsvollen Act verherrlichen sollte.

Auf den Galerien bemerkte man ein zahlreiches, der Elite der Gesellschaft angehörendes Damenpublicum. Um 11 Uhr erschienen Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstwelter von Sr. k. Hoheit Herrn Erzherzog Rainer, dem durchlauchtigsten Protector des Institutes, dann von dem Curatorium und der Direction des Museums im Vestibule eingeholt und in den Arcadenhof geleitet wurde.

Nachdem sich Se. Majestät, umgeben von Ihren k. Hoheiten den durchlauchtigsten Herren Erzherzogen Albrecht, Wilhelm, Rainer, Ernst, Leopold und Ihren k. Hoheiten Herzog Ferdinand von Modena und dem Prinzen Waja, in die Mitte des Saalhofes vor den dorthin aufgestellten Tisch, auf welchem sich die Urkunde befand, begaben und die anwesenden hohen Würdenträger im Umkreise aufstellung genommen hatten, verlas der Director des Institutes, Postath v. Enderberger, die folgende Rede:

„Eu. Majestät!

Allergnädigster Kaiser und Herr!

Es ist mir der ehrenvolle Antrag zu Theil geworden, im Namen des Museums, der Kunstgewerbeschule und der Bauleitung den Dank für die Errichtung dieses Gebäudes auszusprechen, dessen Schlüsselstein in wenigen Momenten gelegt werden soll.

Indem ich dem tiefgefühlten Dank Eu. Majestät gegenüber Worte leide, füge ich mich zurückvergeht im Geiste in jene Zeit — es war der Winter 1862/3, — wo die ersten Anregungen zur Gründung dieses Museums durch Eu. Majestät gegeben wurden. Die Nothwendigkeit einer solchen Anstalt, die den Zweck hatte, die Kunst in das bürgerliche Leben einzuführen, lag in voller Klarheit vor, aber nirgends war ein Raum zu finden, in dem das Museum den ersten Schritt aus dem Reich der Idee in das der Wirklichkeit machen konnte.

Kein öffentliches Gebäude, kein Privatreibhaus war zur Verfügung. Da wandten sich die Väter vertrauensvoll zu Eu. Majestät; einem kaiserlichen Entschlusse zufolge wurde das Bauhaus als provisorisches Local übernommen, ein Gebäude, welches nicht Eigenthum des Staates, sondern Eigenthum des kais. Hofes war.

Wenige Jahre aber genühten, um die Ueberzeugung zum Durchbruche zu bringen, daß dieses unannehmliche, aber für die Zwecke des Museums unschätzbare Gebäude nicht mehr zureichend sei, daß es nöthig sei, die inzwischen ins Leben gerufene Kunstgewerbeschule mit dem Museum und seiner Bibliothek u. s. f. in nähere Verbindung zu bringen, daß die Sammlungen des Museums einen größeren und einen würdigeren Raum brauchen. Und wie der erste Gedanke, so ging auch der Entschluß, dem österreichischen Museum eine würdigere Stätte zu schaffen, direct von Eu. Majestät aus; und so entstand dieses Gebäude, welches, von Künstlerhand entworfen, im künstlerischen Geiste bis in das kleinste Detail durchgeführt, jetzt fertig vor Aller Augen steht, ein rühmliches Zeichen der Leistungsfähigkeit vaterländischer Kräfte wohl für alle kommenden Zeiten.

Während der sieben Jahre, welche dieses Museum besteht, ist rastlos und unermüdlich gearbeitet worden. Niemand hat sich beirren lassen durch Einflüsse von außen, durch die Bedrängnisse des Tages, durch die

Angunst mancher schweren Stunde; das Ziel, welches dem Museum durch das kais. Statut festgesetzt wurde: „Förderung des Geschmacks“ durch würdige und ernste Mittel, wurde unverrückt vor Augen gehalten in Wort und Schrift, in der Schule und im praktischen Leben.

Alle, die in dem Institute mitwirken, sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Oesterreich in Sachen des Geschmacks auf eigenen Füßen stehen, die gedankenlose Nachahmung, den geistigen Diebstahl aufgeben, die künstlerische Kraft verweithen müsse, alle sind überzeugt, daß die Bildung des Geschmacks, die Cultur des Schönen nicht bloß die Producte werthvoller und concurrenzfähiger mache, sondern daß die Kunst auch den inneren Menschen erzieht und ihn gestützt, seine Existenz menschenwürdiger macht.

Wie diese eine Seite der Wirksamkeit des Museums unverrückt vor Augen gehalten wurde, so war der Name des Museums als eines „österreichischen“ für alle Stände der Anstalt nicht bloß ein Titel, sondern ein Princip. Alle waren bewußt, das Institut als ein Reichsinstitut aufrecht zu halten und die Vortheile dieses Institutes allen Königreichen und Ländern zu Theil werden zu lassen. Wo immer in den weiten Ländern und Reichen Eu. Majestät der Wunsch geäußert wurde, zu helfen, war das Museum bereit, wo immer es sich zeigte, daß das Bedürfnis einer Intervention sich geltend machte, wurde diesem Bedürfnisse aus eigener Initiative entgegengekommen. Die Einführung wechselnder Filialausstellungen in den einzelnen Kronländern ist auf diesem Wege entstanden, den Schulen und den Industriellen der Monarchie wurde auf diesem Wege ein reiches Material von Schmitzmitteln und Anregungen zugeführt.

Kunst und Kunstindustrie bedürfen zu ihrer Entwicklung eines gesicherten Bodens, der patriotischen Ueberzeugung, daß Alle, die demselben Reiche angehören, dieselben Zwecke zu fördern haben.

Tausend muß anerkannt werden, daß das österreichische Museum überall warmes Entgegenkommen, auch im Auslande Anerkennung und Nachfolge gefunden, in den verschiedenartigen Vertretungskörpern des Reiches nicht minder wie in der Presse, vor allem aber bei denjenigen, welche durch den Besitz kostbarer Gegenstände in der Lage waren, die Zwecke des Museums zu fördern; die Kirchenfürsten, der Adel und Bürgerstand folgten dem leuchtenden Beispiele des kaiserlichen Hauses, das durch leihweise Ausstellung einzelner hervorragender Gegenstände des kaiserlichen Besizes erst die Möglichkeit schuf, ein Museum überhaupt zu gründen.

Das österreichische Kaiserhaus war das erste unter allen Fürstengeschlechtern des Continents, welches zu diesem Zwecke seine kostbarsten Besitzthümer zur Verfügung stellte. Diese Gegenstände kommen dem Unterrichte zugute, denn das Museum, wie es ist, ist im Kerne eine Unterrichtsanstalt, ein Bildungsinstitut im modernen Geiste, und wird es auch in Zukunft bleiben. Es muß sich aber auch erweitern, es muß wachsen können in dem Maße, als die Bedürfnisse des Unterrichtes wachsen.

Vertrauensvoll legen alle Mitglieder des Museums auch die Zukunft dieser Anstalt in die Hände Eu. Majestät und bitten, auch in seiner ferneren Entwicklung dem jungen Institute, im eigentlichen Sinne das Wort Eu. Majestät, *Trübsorgendes Auge und Wohlwollen* und den mächtigen kaiserlichen Schutz erhalten zu wollen.

Indem ich bitte, die Subscriptionen, welche aus diesem feierlichen Anlasse erwachsen sind, gütigst entgegenzunehmen zu wollen, gerathe Eu. Majestät die Vorlegung der Schlußsteinlegungs-Acte und einen Gang durch die Ausstellungs-Verhältnisse, in der sich die Wünsche der österreichischen Kunstindustrie zur Zeit des Tages, an dem in diesem großen kaisertümlichen Institute der Schlußstein gelegt werden soll, deutlich vertheilen findet.

Alle, die hier ein gleiches Streben, ein gleiches Dankgefühl vereinigt hat, rufen: Gott segne und erhalte Eu. Majestät und das gesammte Kaiserhaus.

Die Salustille der Rede fand in einem dreimaligen stürmischen Hoch ein lautes Echo in der Versammlung.

Hierauf verlas Ministerialrath Krumhaar die Gründungsurkunde und geruhten Eu. Majestät der Kaiser dieselbe nach geschickener Verlesung zu unterzeichnen. Der Zeichnung der Urkunde folgte ein vom hiesigen Männergesangsverein mit gewohnter Meisterschaft vortragener Festchor, nach dessen Abfindung Eu. Majestät der Kaiser den feierlichen Act der Schlußsteinlegung zu vollziehen geruhten.

Sobald die Ceremonie vollzogen war, geruhten Eu. Majestät und die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge den Rundgang durch das Gebäude anzutreten und die ein imposantes Bild darbietende Ausstellung zu besichtigen.

Unter den anwesenden Würdenträgern befanden sich Se. Eminenz der Cardinal Othmar Ritter von Rauscher, Se. Durchlaucht der Oberhofmeister Fürst von Hohenlohe-Schillingfürst, Se. Exc. der Herr Reichsfürst Graf Bruhl, Se. Exc. der Oberkammerer Graf Folliot de Creneville, die Generaladjutanten Sr. Majestät die Grafen Bellegarde und Pejačević, Se. Exc. der Herr Vorsitzende im Ministerrath Freiherr v. Holzgethan, Ihre Excellenzen die Minister Generalmajor Scholl und Ritter von Grodowski, die Leiter der übrigen

Ministerien, Mitglieder des diplomatischen Corps u. s. w.

Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 29. October d. J. aus Anlaß der Vollendung des neuen Gebäudes für das Museum für Kunst und Industrie nachstehende Auszeichnungen zu verleihen geruht, und zwar dem Ministerialrath des Ministeriums des Innern Moriz Ritter v. Löhr das Ritterkreuz des Leopoldordens, dem Ministerialrath im Ministerium für Cultus und Unterricht Joseph Krumhaar den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, dem Director des Museums für Kunst und Industrie, Regierungsrath Rudolf Eitelberger v. Edelberg den Titel und Charakter eines Hofrathes, dem Architekten Professor Heinrich Ritter v. Ferstel den Titel und Rang eines Oberbaurathes, dem Curator des Museums für Kunst und Industrie, Gemeinderath Achilles Meisinger den Adelstand, sämmtlichen tagfrei, endlich dem Ingenieur im Departement für Hochbauten im Ministerium des Innern Ferdinand Gaube und dem Bauführer Johann Schneider das goldene Verdienstkreuz, ersterem jenes mit der Krone.

Tagesneuigkeiten.

Prairiebrände in Amerika.

Die mit der neuesten amerikanischen Post in London eingetroffenen New-Yorker Journale enthalten ausführliche und herzerquickende Details über die furchtbaren Prairiebrände in den Vereinigten Staaten. Der Redacteur des „Menominee Herald“, der den Schauplatz der Katastrophe besucht hatte, berichtet, daß bei dem Waldbrande in Wisconsin allein über 1500 Männer, Frauen und Kinder in den Flammen umgekommen sind. Deren Häuser und Farmen wurden beinahe gänzlich zerstört, ebenso alle ihre Herbstvorräthe und Wurzelkräuter.

Ganze Landstriche im westlichen Michigan sind in derselben Lage. Das zerstörende Element wüthet noch immer. Der Lebensverlust im nördlichen Wisconsin ist fünfmal größer als der beim Brande in Chicago, und die Noth der Ueberlebenden dürfte sich wegen der nur theilweise geregelten Lage des Landes und seiner Entfernung von volkreichen und wohlhabenden Gemeinden in hohem Grade schlimmer gestalten. Nach einer Depesche aus Detroit vom 14. October ist das Seegestade von Port Huron nach Point Aux Barques fast verödet. Die Einwohner brannten ab und konnten, genöthigt, nur ihr Leben zu sichern, nichts retten. Eine Depesche aus Pashuago, im nördlichen Wisconsin, meldet die völlige Zerstörung der Stadt. Vierhundert Leichen wurden aufgefunden, und man glaubt, daß weitere 300 im Flusse liegen. Jenes Ennirinnen war unmöglich. Der Lebensverlust am östlichen Gestade in den Counties Dover und Kewanee ist furchtbar. In Brussels brannten 200 Häuser nieder.

Die Stadt Wrecksangen liegt ebenfalls in Ruinen. Wie es heißt, steht der ganze Westen von Greenbay nach Menominee in Flammen. Nach Greenbay wurden Vögel von Verwundenen gebracht. Männer und Frauen waren theilweise geröstet und hatten Augen und Ohren verloren. In den nordwestlichen Districten gestaltet sich nach Berichten aus Fond du Lac die Lage der Dinge stündlich schlimmer und die Noth nimmt überhand. Kleider, Nahrungsmittel und Geld werden dringend gebraucht. In der Grafschaft Calumet ist nicht eine einzige Stadt den Flammen emgangen. Sämmtliche Einteilungen sind zerstört. Glaubwürdigen Berichten zufolge soll Michigan durch die Waldbrände Eigenthum im Werthe von 100 Millionen Dollars eingetüßt haben.

(Allerhöchste Spenden.) Sr. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Vereine zur Versorgung und Beschäftigung für erwachsene Blinde den Betrag von hundert Gulden österr. Währ. für das Jahr 1871 aus der Allerhöchsten Privatcasse zu spenden geruht. — Ihre Majestät die Kaiserin haben aus Anlaß des Allerhöchsten Aufenthaltes zu Ischl, wie in den Vorjahren, auch hener 100 fl. für den Curfond, 100 fl. für das Krankenhaus und 100 fl. für die Armen zu Ischl, 100 fl. für die Armen zu Gmunden, 100 fl. für jene zu Ebensee und 50 fl. für die Armen zu Lauffen, 40 fl. für die katholischen Armen und 60 fl. für die protestantischen Armen zu Gmunden, dann 50 fl. für die katholischen und 50 fl. für die protestantischen Armen zu Hollstadt zu spenden geruht.

(Kaiser-Franz-Josephs-Stiftung.) Sr. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 30. October d. J. der Societät zur Versorgung der k. und k. Officiers-Witwen und Waisen den Titel „Kaiser-Franz-Josephs-Stiftung zur Versorgung der k. und k. Officiers-Witwen und Waisen“, dann die Allerhöchste Genehmigung zur Führung des k. k. Adlers im Vereinsiegel allergnädigst zu verleihen und dieses dem Verwaltungsrath am genannten, d. i. dem Tage der constituirenden Generalversammlung derselben huldvollst mittheilen zu lassen geruht.

(Ernennungen.) Sr. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer hat in seiner Eigenschaft als Protector des k. k. österreichischen Museums Se. Excellenz Herrn Grafen Hugo Traun-Abensperg, Oberceremonienmeister Sr. Majestät, und Herrn Joseph Redenschuß, Präsident der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, gemäß § 16 der Statuten des Museums zu Curatoren des k. k. österreichischen Museums ernannt.

(Hofnachrichten.) Ihre Majestät die Kaiserin wird dem Vernehmen nach im Laufe des nächsten Monats den Curort Meran auf einige Wochen verlassen, sich von dort zunächst nach Pest-Ofen begeben und erst Ende Jänner nach einem längeren Aufenthalte zu Wien wieder in Meran eintreffen. — Ihre k. k. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie hat sich von Pöfinghofen nach Wien zurückbegeben.

(Zur Durchführung der Schulgesetze.) Ein Justizministerialerlaß vom 6. October d. J. eröffnet den sämmtlichen k. und k. österreichischen Oberlandesgerichtspräsidien im Einvernehmen mit dem Ministerium für Cultus und Unterricht, um vorgekommenen Zweifeln zu begegnen, daß die von den Bezirkschulräthen auf Grund der Schulgesetze verhängten Einschließungsstrafen über Ersuchen der Bezirkschulräthe in den Arcisten der Bezirksgerichte nach Maßgabe der für die den politischen Behörden angehörigen Häuslinge erlassene Verfügung des Justizministerialerlasses vom 26. August 1868 zu vollstrecken sind.

(Wegen Escomptirung) der am 1. December 1871 fällig werdenden Gewinns der 1839er und 1864er Staatslose ist die k. k. Staatsschuldenkasse angewiesen worden, die am 1. December 1871 fällig werdenden Gewinns der 1839er und 1864er Lose bei deren Präsentation gegen Abzug von 5perc. Zinsen zu escomptiren.

(Statistisches über Paris.) In Paris befinden sich 71.251 Häuser, die 20.234 Eigenthümern gehören. Sie enthalten 650.631 Wohnungen. Von diesen bilden 16.694 Häuser mit 92.674 Wohnungen den Ueberbau der Neubauten über die von 1852 bis 1870 vorgenommenen Remodirungen. Es ergibt daraus eine Zunahme von einem Hause auf 100 für das alte Paris und von 21 Häusern pro Hundert für das neue Paris mit der im Jahre 1860 annectirten Bonnmühle. Die normale Ziffer der neu erstehenden Wohnungen ist 30.000. Es folgt daraus, daß in gewöhnlichen Zeiten und bei einer Bevölkerung von 1.850.000 Seelen (Volkszählung von 1866) in Paris auf jede Wohnung drei Einwohner kommen. Nun war aber Ende 1869 in Folge des Anwachsens der Bevölkerung die Zahl der leerstehenden Wohnungen auf 19.000 gesunken, was zur Genüge die andauernde Theuerung und das formwährende Steigen der Miethe erklärt, welche man so vielen anderen Ursachen zugeschrieben. In diesem Augenblick hat die Bevölkerung von Paris um 250.000 Personen abgenommen und die Zahl der leerstehenden Wohnungen ist auf 80.000 gestiegen. Es folgt daraus, daß der Werth des Grundeigenthums in Paris bedeutend gefallen ist und daß der Preis der Miethe, welcher sich vorzugsweise nach Nachfrage und Angebot regelt, trotz des Widerstandes der Hausbesitzer gleichfalls heruntergehen muß.

Locales.

(Spende.) Herr Primus Hu overnigg spendete der hiesigen freiwilligen Feuerwehr den Betrag von zwanzig Gulden.

(Das erste Concert) der philharmonischen Gesellschaft wird am 12. d. stattfinden. Wir freuen uns herzlich, wieder einmal gediegene und klassische Musik zu hören. Wegen Aufnahme in die Gesellschaft wollen sich Beirathstugige an einen der Herren Gesellschaftsleiter, Alois Cantoni (Hauptplatz Nr. 12, 2 Stock) und Karl Karinger (Hauptplatz, Handlung zum Fürsten Wiltsch), wenden.

(Die Pionistin Fräulein Sofie Menter), eine Künstlerin ersten Ranges, wird im Verlaufe dieses Monats hier ein Concert geben. Es steht uns also ein Genus seltener Art in Aussicht!

(Theaternachricht.) Herr Anton Müller, der uns aus früherer Zeit wohlbekannte tüchtige Komiker, zuletzt in Graz engagirt und ein Liebling des dortigen Publicums, wird uns heute seine zwei besten Rollen darstellen. Wir freuen uns auf einen recht vergnüglichen Abend!

(Theaterbericht.) „Mit des Schicksals Mächten ist kein Bund zu schließen!“ — in Prosa übertragen: „Mit so schwachen Kräften kann man keine Oper auführen!“ — Die arme „Lucia“, dargestellt durch Fräulein Junk, dargestellt mit so geringen Gesangsmitteln, ohne Ausdruck, ohne Leben, konnte keinen Erfolg erringen. Die Laibacher Bühne ist keine Opernschule, keine Anstalt, in welcher die Sänger den Elementarunterricht auf Kosten des Publicums erhalten sollen; die Laibacher Bühne kann berechtigten Anspruch machen, daß wenigstens die ersten Partie in bereits geschulten Händen sind. Das Publicum kann und wird keinen „Walter“, keine „Ehna“ verlangen, aber es verwahrt sich gegen das Auftreten von Anfängern in den Hauptpartien. — Donizetti's „Lucia von Lammermoor“ wurde gestern von dem ziemlich gut besuchten Hause mit Resignation — flau — aufgenommen; nur Herr Scharff (Videbert) und Herr Wiloszewsky (Wsthor) erhielten für ihre verdienstlichen Leistungen den Beifall des an bessere Opernvorstellungen gewöhnten Hauses.

(Freiherr v. Conrad), früher k. k. Landespräsident in Krain, derzeit k. k. Statthalter in Oberösterreich, ist sammt Familie aus Klagenfurt am 4. d. in Graz angekommen.

(Herr kais. Rath Langer), bisher Betriebsinspector der Südbahnstation Laibach, wurde zum Betriebsdirector der böhm. Nordwestbahn ernannt.

(Neue Actiengesellschaft.) Der „Slov. Narod“ veröffentlicht ein vom Interimcomité der Actiengesellschaft der Nationaldruckerei und des „Slov. Narod“ in Laibach gezeichneten Aufruf, worin dem Publicum die Nothwendigkeit eines täglich erscheinenden politischen Blattes, sowie eines illustrierten Blattes, einer slavischen Buchhandlung und slovenischen Verlagsbuchhandlung dargelegt und zur Erreichung dieser Ziele die Errichtung einer Nationaldruckerei auf Actien mitgetheilt und das Publicum zur zahlreichen Theilnahme aufgefordert wird.

(Aus dem Amtsblatte.) Offertausschreibung der Militär-Intendantz von Graz wegen Lieferung von 120 Strn. Baumwollabfällen. — Eine neu veranstaltete Ausgabe des amtlichen Postcoursbuches ist erschienen und um 1 fl. durch alle Postämter zu beziehen. — An der Werkvolkschule zu Idria ist ein Unterlehrerposten mit 300 fl. 30 kr. Gehalt zu besetzen. Anmeldungen binnen 4 Wochen an die Bergdirection. — An der Schule in Sinich, Bez. Littai, ist die Lehrerstelle mit dem Einkommen von 210 fl. zu besetzen. Gesuche sind bis 20. d. M. an den Bezirkslehrer zu richten. — Beim Laibacher Landesgerichte ist eine Officialstelle mit 600—700 fl. Gehalt erledigt. Bewerbungen bis 26. d. M. ans Präsidium.

(Kind verbrannt.) Im Orte Sternez, Bezirk Adelsberg, hat sich am 30. October ein von seiner Mutter, Maria Jucit, nächst dem Kochherde ohne Aufsicht gelassenes Kind derart verbrannt, daß es am 1. d. gestorben ist.

(Naturspiel.) In dem Orte Drehovak auf der Murinsel gebar ein achtzehnjähriges Weib Zwillinge (Mädchen), welche zusammengewachsen waren. Beide hatten nur einen gemeinschaftlichen Bauch; das eine starb 20, das andere 25 Stunden nach der Geburt.

(Die Triester Ausstellung,) welche am 20. September mit so vielen Hoffnungen, die großentheils unerfüllt geblieben sind, eröffnet worden, wurde, wie die „Tr. Ztg.“ meldet, am 2. d. M. ohne Sang und Klang geschlossen. Das Programm der Festlichkeiten stellte zwar auch eine solche für den Schluß in Aussicht — es wird jedoch Niemand etwas dagegen einzuwenden haben, daß dieselbe unterblieben ist. Ohnedies schlägt jetzt die unangenehme „Viertelstunde des Nabels“, d. h. es ist die Frage zu beantworten, wer das aus den bereits abgehaltenen Festlichkeiten entspringende — wie wir vernehmen, ziemlich bedeutende — Deficit zu zahlen und ob der italienische Spruch „paga Pantalon“ auch bei dieser Gelegenheit zur Geltung zu kommen hat.

(Für die Damenwelt.) Die foeben erschienene dritte, in der Buchhandlung von Kleinmayr & Wamburg zur Einsichtnahme ausliegende Nummer des neuen Jahrgangs der „Modenwelt“ zeichnet sich durch vier große, wunderschön gezeichnete Bilder aus, welche in dem bekannten vorzüglichen Geschmack, der alle von der „Modenwelt“ dargestellten Toiletten charakterisirt, einfache und elegante Anzüge für Haus, Promenade und Gesellschaft darstellen. Kinderanzüge finden noch besondere Berücksichtigung mit einem hübschen Bildchen auf der ersten Seite. Auf Weihnachtsgeschenke ist bei Auswahl der mannichfaltigen Handarbeiten von Neuem reichlich Bedacht genommen und eine ganze Reihe von Abbildungen gilt den wärmenden Wollarbeiten; daran schließt sich ein der empfehlenswerthen modernen Rahmenarbeit gewidmetes Extrablatt, ein übersichtlicher Lehrkursus, begleitet von zahlreichen Mustern und Einzelvorlagen in der sorgfältigen Bearbeitung, welche der „Modenwelt“ selbst wie ihren stets willkommenen Extrablättern einen so großen Ruf verschafft hat.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delicates Revalesciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkennen, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmittel bezweifeln und führen wir folgende Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Nieren- und Nierentleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Gicht, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit.

Wien, 4. November. Für Creditactien (107%), ungarische Credit (133%) und ungarische Bodencreditbank (13) entwickelte sich heute eine stürmische Bausse, während Anglo, Bankverein, Union, Wechselbank u. a. mit immerhin bedeutenden, aber doch relativ geringeren Avancen vorlieb nahmen, Lombarden und Nordwestbahn aber fast abgebehen wurden. Sonst war die Börse belebt und fest ohne außerordentliche Erscheinungen.

A. Allgemeine Staatsschuld.		
Geld	Procent	Procent
Einheitsliche Staatsschuld zu 5 pCt.	57 85	57 90
in Noten verzinst. Mai-November	57 85	57 90
Februar-August	57 85	57 90
Silber „ Jänner-Juli	68 —	68 15
April-October	68 —	68 15
Jose v. J. 1839	290 —	292 —
1854 (4%) zu 250 fl.	91 50	92 —
1860 zu 500 fl.	100 25	100 50
1860 zu 100 fl.	115 —	116 —
1864 zu 100 fl.	139 50	140 —
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. B. in Silber	121 50	122 50
B. Grundentlastungs-Obligationen.		
Geld	Procent	Procent
Böhmen zu 5 pCt.	98 —	99 —
Galizien „ 5 „	75 50	76 50
Nieder-Oesterreich „ 5 „	95 —	96 —
Ober-Oesterreich „ 5 „	93 —	94 —
Siebenbürgen „ 5 „	75 —	75 50
Sietermar „ 5 „	90 —	92 —
Ungarn „ 5 „	80 25	80 75
C. Andere öffentliche Anleihen		
Donau-Regulirungsloose zu 5 pCt.	95 —	95 25
U. g. Eisenbahnanleihen zu 120 fl.	109 50	110 —
U. g. Silber 5% pr. Stück	109 50	110 —
Ung. Prämienanleihen zu 100 fl.	100 25	100 50
U. g. (75 fl. Einz.) pr. Stück	100 25	100 50

Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaussiegen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 71814.

Erosne, Seine und Dife, Frankfurt, 24. März 1868. Herr Richey, Steuereinnahmer, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rief die Revalesciere du Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalesciere genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.

Schwester St. Lambert.

Nährhafter als Fleisch, erpari die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. In Bleichbüchen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg J. Kollerting, in Klagenfurt V. Weinbacher, in Graz Gebrüder Oberzanzmayr, in Innsbruck Dieckl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Lörst, in Prag J. Fürst, in Brünn J. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Die „Tagespresse“ theilt Folgendes mit: „Freiherr v. Kellersperg ist am 6. d. von Sr. Majestät dem Kaiser in längerer Audienz empfangen worden und hat seinen detaillirten Programmentwurf vorgelegt. Trügen nicht alle Anzeichen, so hat er auch die Genehmigung desselben und damit definitiv die Mission zur Bildung eines neuen Ministeriums erhalten. Die schwebende Ministerkrise wird nun einen raschen Verlauf nehmen, da die bisher gepflogenen Orientierungs-Unterhandlungen genügende Anhaltspunkte bieten, diejenigen Persönlichkeiten zu finden, die, das aufgestellte Programm vollständig acceptirend, geeignet sind, ein homogenes Cabinet zu bilden.“

Der „Trierer Ztg.“ wird aus Wien berichtet: Der Kaiser genehmigte das Programm Kellersperg's, welcher Präsident des Ministerrathes und Polizeiminister werden soll. Baron Lasser würde das Innere übernehmen. Die vollständige Liste des neuen Ministeriums erwartet man nach dem Schluß des böhmischen Landtags.

Der „Wanderer“ berichtet: daß das königliche Rescript im böhmischen Landtage mit fast demonstrativer Ruhe angelesen wurde, nur als die Stelle von der Verantwortung verlesen wurde, welche die vom Reichsrathe Fernbleibenden betreffen mußte, glaubte ein Theil der Abgeordneten dieselbe ablehnen zu müssen. Hält man dieses Symptom und das Memorandum der czechischen Vertrauensmänner mit dem königlichen Rescripte zusammen, so verliert man nahezu alle Hoffnung, es könnte dasjenige, was die zur Berichterstattung gewählte Dreißigercommission vorlegen und was der Landtag sodann beschließen wird, geeignet sein, den Ausgleichsaden weiter zu spinnen.

Der „Presse“ wird aus Prag gemeldet: „Eine im Czechenclub entworfene Resolution wird durch Clam-Martiniz der Feudalversammlung zur Annahme empfohlen; Karl Schwarzenberg, einen loyaleren Standpunkt einnehmend, beantragt, das Rescript mit einer Adresse zu beantworten.“

Der „Pester Lloyd“ findet übrigens, das Rescript habe den Weg der Versöhnung und Verständigung nicht abgeschnitten, sondern ihn nur klar bezeichne.

Telegraphischer Wechselcourse vom 6. November.

Spec. Metalliques 57.80. — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 57.80. — Spec. National-Anleihen 67.65. — 1860er Staats-Anleihen 99.50. — Bank-Actien 796. — Credit-Actien 304.40. — London 116.80. — Silber 116.75. — St. I. Münz-Ducaten 5.62. — Napoleons or 9.34 1/2.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

(Braunschweiger Serien-Ziehung.) Bei der am 1. November stattgehabten 12. Serien-Verlosung der Braunschweiger 20-Thaler-Lose wurden die 68 Serien verlost: 13 79 204 298 354 615 857 1098 1240 1242 1335 2329 2726 2991 30 53149 3224 3458 3596 3621 3635 3900 3934 3977 481 4618 4696 4841 4957 5086 5241 5269 5360 5386 5728 5742 5845 5872 5904 6190 6285 6358 6366 6636 6657 6671 6680 6846 6882 7014 7022 7605 7767 7818 8478 8700 8716 8772 8814 9067 9257 9268 9425 9572 9578 9653 9742 9767. Die Prämien-Verlosung findet am 31. December 1871 statt.

Monatsausweis der Nationalbank. Der letzte Monatsausweis der Nationalbank enthält folgende Hauptziffern: Banknotenumlauf 331, Mill. Gulden, Zunahme seit dem 3ten September 12, Mill. Gulden; Metallschatz 143, Mill. Gulden, Zunahme 8 Mill.; Metallschatz 9, Mill. Gulden, Abnahme 4, Mill.; Wechsel-Compte in Wien 84, Mill. Gulden, Zunahme 9, Mill.; in den Filialen 56, Mill. Gulden, Zunahme 3, Mill.; Darlehen gegen Pfandpfand in Wien 19, Mill. Gulden, Abnahme 1, Mill.; in den Filialen 19, Mill. Gulden, Zunahme 1, Mill.; Pfandbriefe im Umlauf 59, Mill. Gulden, Zunahme 650 500 Gulden. Der Zinsfuß der Nationalbank ist seit dem 9. September für Platzwechsel und Kineffen 6, für Discote und Zwischen-Kineffen 6 1/2, für Darlehen gegen Pfandpfand 7 Percent.

Angelommene Fremde.

Am 5. November

Elefant. Lenz, Kfm., Pest. — Capla, Graz. — Hausner, Kfm., Götz. — Vibroux, Besitzer, Kropf. Stadt Wien. Vidic, Kfm., Hof, Ebenfing, Wien. — Kautz, Private, Lichtenwald. — Reguli, Lechner, Kaufleute, Wien. — Angoletti, Handelsm., Triest. — Frau Hauswirth, Gilt. — Huht, Handelsreisender, Wien. — Dehms, Kfm., Leipzig.

Sternwarte. Maria Prazech, Königgrätz.

Lottoziehung vom 4. November.

Wien: 39 67 4 21 74. Graz: 41 15 11 58 62.

Theater.

Heute: (Herr Anton Müller vom Stadttheater in Graz als Gast): Der Abgeordnete. Schwan mit Gesang in 1 Act von D. F. Berg. Diefem folgt: Domestikenstreiche. Pöffe mit Gesang in 1 Act von Anton Vitzner. Zum Schluß: Die Recrutirung in Krähwinkel. Burleske mit Gesang in 1 Act von Theodor Stamm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
6	U. M.	742.68	+ 1.6	D. schwach	trübe	
6	2	741.46	+ 3.0	D. schwach	trübe	2.2
19	U. M.	740.51	+ 0.8	windstill	Regen	Regen

Vollendete Tagüber dicht geschlossen. Nachmittags einformig gran, Abends nach 6 Uhr dünner Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 1.8°, um 4-1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.



Allen Jenen, die dem Herrn

Paul Herrmann,

k. k. Major in Pension,

das so theilnahmevolle als ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte gegeben haben, spricht hierfür den wärmsten Dank aus

Familie Zeschko.

Laibach, am 6. November 1871.